

Laufen als im Fluge zeigte sich selber sehr flink. Aus dem vorgefundenen Gestöber konnte ich ganz deutlich aufgenommene Brombeeren constatieren.“

Auf eine Anfrage an den genannten Beobachter schrieb mir derselbe, dass er dem als Steppenhuhn angesprochenen Vogel nur auf einen Augenblick schnell vor sich laufend gesehen habe. Er sei schlanker und von steingrauer Farbe, sein Flug leicht und der Ruf, den er beim Aufstehen hören liess, ziemlich schrill gewesen.

Vorstehende Angaben, insbesondere über die Färbung und Beerennahrung, lassen eine Verwechslung mit einer anderen Art mit grosser Wahrscheinlichkeit vermuthen.

„Zum Steppenhühnerzuge“ ist eine mit R. gefertigte Notiz in der „Hugo'schen Jagdzeitung“ (XXXV 1892, p. 250—251) überschrieben, nach welcher der kaiserl. Förster K. im Hochsommer in den um die Sofienalpe nächst Wien gelegenen Revieren des Hütteldorfer Reviere öfters einen Vogel beobachtete, den er nie so deutlich sah, dass er ihn hätte beschreiben können. Erst nach dem Blätterfalle, zuletzt im Februar 1892, gelang es dem Förster, den Vogel mehrmals besser zu Gesicht zu bekommen, und den „lichtgefärbten, flinken Vogel mit den spitzen Schwingen und dem turteltaubenähnlichen Fluge“ als Steppenhuhn zu erkennen. Der Vogel, falls es sich nicht um mehrere Exemplare handeln sollte, wurde in verschiedenen Revierteilen, so im „Moosbrunner Boden“, an der „hohen Wand“ in Hainbach und anderwärts beobachtet.

Allerdings sprechen manche dieser Angaben für die Annahme eines Steppenhuhnes; doch der so lange andauernde, ausschliessliche Aufenthalt des Vogels im Walde lässt dieselben immerhin als sehr zweifelhaft erscheinen.

Villa Tännenhof bei Hallein, im April 1892.

Kleine Notizen.

Aberration des Wasserpiepers (*Anthus spipoletta* (L.))

Oberkopf, Ohrpartien, Nacken, Halsseiten, Mantel, Rücken, Bürzel und obere Schwanzdecken schmutzig ledergelb, am Ober Rücken durch weissliche Federn getrübt, in's Bräunliche an den

Mantelseiten und dem Unterrücken ziehend. Unterseite bei normaler Grundfärbung mit matt lederbrauner Fleckung. Schwungfedern beim zusammengelegten Flügel weiss und zwar die Achselfedern vollständig, die Handschwingen auf der ganzen —, die Armschwingen ungefähr von der zweiten Hälfte der Aussenfahne an weiss, die Innenfahnen blass graubraun. Die zwei mittleren zerschlissenen Steuerfedern weiss, die übrigen mit graubrauner Innenfahne, welche sich nach den äusseren Federn zu allmählich verdunkelt; Aussenfahne an der ersten links und an allen rechts weiss, gelblich überflogen, an den übrigen links vorwiegend gelblichbraun, gegen das Ende zu in Weiss verlassend.

Schnabel, Tarsen, Zehen und Nägel hornbraun, ersterer mit dunkler Spitze. Die Augen waren braun.

Erlegt von Hrn. Rich. Stadlober zu Mariahof (Ober-Steierm.) den 19. October 1891 aus einer grossen Gesellschaft von Wiesenpiepern.

Villa Tännenhof bei Hallein, Februar 1892.

v. Tschusi zu Schmidhoffen.

Acredula irbii Sh. & Dr. — Graurückige Schwanzmeise.

Diese bisher innerhalb der österr.-ungar. Monarchie noch nicht nachgewiesene Schwanzmeise wurde von Hrn. Prof. Aug. Bonomi am 9. September v. J. bei Rovereto (Süd-Tirol) in einem Exemplar erbeutet und gelangte in die Sammlung des Grafen Ninni nach Venedig.

Villa Tännenhof bei Hallein, Januar 1892.

v. Tschusi zu Schmidhoffen.

Die Sperbereule (*Nyctea utula* (L.) in Oesterr.-Schlesien.

Als ich am 3. d. M. Hrn. Prof. Kreisel an der Realschule in Jägerndorf besuchte, zeigte mir derselbe in der Naturaliensammlung ein, wie er mir mittheilte, unweit der genannten Stadt vor einigen Wochen erlegtes schönes Exemplar der Sperbereule.

Troppau, 25. März 1892.

Em. Urban.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Tschusi zu Schmidhoffen Victor Ritter von

Artikel/Article: [Aberration des Wasserpiepers \(*Anthus spipoletta* \(L.\) 121-122](#)